

ch035 Fotostarts



Outdoor



chi034 Foto: fs



chi033 Foto: de



Wanderung am Grey-Gletscher

Auf dem Gipfel des Volcán Azufre

Rafting im Río Trancura

Einleitung

Seine wilde und vielseitige Landschaft macht Chile zum Paradies für Outdoor-Freunde. Einsame Berglandschaften und riesige Seen, naturbelassene Flüsse, Thermen und Wasserfälle, endlose Pazifikstrände, enorme Gletscher und die endlose Wüste bieten traumhafte Möglichkeiten, den Urlaub aktiv zu gestalten. Viele fahren gar ausschließlich aus diesem Grund nach Chile, zumal man den meisten Outdoor-Aktivitäten frönen kann, wenn in europäischen Gefilden grauer Winter herrscht. Die Anden locken zum Bergsteigen, Trekking, Mountain-Biking und Reiten. Auch Skifahren kann man hier gut, allerdings während der europäischen Sommermonate. Glasklare Wildwasserflüsse laden zum Kajakfahren und Rafting ein. Surfer und Windsurfer tummeln sich in den Pazifikwellen, Gleitschirmflieger suchen die Aufwinde der Kordilleren, Sportangler den dicken Fang in patagonischen Flüssen.

Buchtipps: Zu vielen Outdoor-Bereichen hält REISE KNOW-HOW nützliche Praxis-Ratgeber bereit, z.B.:

- Günter Schramm, **Trekking-Handbuch**
- Thomas Gut, **Canyoning**

Empfehlenswert ist auch das **Adventure Handbook Central Chile** von Franz Schubert und Malte Sieber (Santiago de Chile, Viachile Editores; Bezug über www.trekkingchile.com/karten oder in chilenischen Buchläden).

Trekking

Bergwanderer, die den überlaufenen, idiotensicher ausgeschilderten Pfaden Mitteleuropas entfliehen wollen und Lust auf echtes Abenteuer haben, sind in Chile richtig. Selbst im dicht besiedelten Großraum Santiago stößt man in den Bergen noch auf **völlig unberührte Natur**. Um so wilder und einsamer wird es, je weiter südlich oder nördlich man kommt. Das heißt aber auch, dass Wanderwege nur bedingt erschlossen sind. Auf Markierungen darf man nur selten hoffen, auf Schilder kaum; vielfach ist man auf den Pfaden der Viehtreiber (*arrieros*) unterwegs. Daher ist es ratsam, niemals ohne handfeste Informationen, ordentliches **Kartenmaterial** (so vorhanden) und **GPS-Gerät** oder Kompass loszuziehen.

Ausnahmen bestätigen die Regel. Dazu gehören einige recht gut erschlossene Nationalparks, allen voran der Parque Nacional Torres del Paine mit einem gut gepflegten Wanderwegenetz von 250 Kilometern Länge.

Ausrüstung

Perfekt sitzende **Wanderschuhe** mit einem guten Profil sind das A und O fürs Trekking. Wasser abweisendes Goretex-Material ist von Vorteil. Bei den Socken ist an Ersatz zu denken. Die Hose sollte leicht und bequem sein und schnell trocknen. Den Oberkörper in **Zwiebelmanier** verpacken, also in Schichten, damit man sich den Verhältnissen entsprechend an- und ausziehen kann. Auf

jeden Fall sollten ein warmer Pullover und/oder eine Jacke ins Gepäck; empfehlenswert ist **Fleece-Material**. Wichtig in Südchile sind witterungsfeste, regenundurchlässige **Schutzkleidung** und **wasserdichte Packsäcke**. Wer mehrere Tage auf Tour geht, benötigt einen warmen **Schlafsack** und eine **Unterlage**. Auch in den unteren Berggefilden wird es nachts empfindlich kalt.

Die Refugios in den Nationalparks sind, soweit vorhanden, schlicht eingerichtet; Ausnahme sind die bewirtschafteten Hütten im Nationalpark Torres del Paine. In Patagonien und in den Hochanden ist ein **sturmfestes Zelt** unabdingbar. Bei mehrtägigen Touren muss neben der angemessenen **Kochausrüstung** auch ausreichend Verpflegung eingepackt werden. Fast nirgends in den Wandergebieten und Nationalparks kann man „mal schnell“ Lebensmittel nachkaufen. Daher lieber etwas mehr Nahrung mitnehmen, als mindestens notwendig ist!

Zu **Agenturen** vgl. im nächsten Abschnitt „Bergsteigen“.

Trekking-Routen

Die hier vorgestellten Trekking-Touren sind nur eine kleine Auswahl dessen, was Chile insgesamt bietet. Sie sind alle für sportliche Menschen mit guter Kondition und guter Gesundheit problemlos zu bewältigen. Die Auflistung erfolgt von Nord nach Süd.

Circuito Los Cóndores, Mittelchile

Wer Wildnis pur sucht, ist hier richtig: Verwunschene Landschaften wie in *Tol-*

kiens „Herr der Ringe“ erwarten den Bergwanderer auf dem weitgehend unbekanntem und dennoch **spektakulären Rundweg** Circuito Los Cóndores durch die Anden bei Talca, der von der Zeitschrift „National Geographic“ unter die 50 größten Abenteuer der Welt gewählt wurde. Wem die acht- bis zehntägige Kondor-Rundwanderung zu lang oder zu anstrengend ist, kann sich auch ein Teilstück aussuchen.

Der Ausgangspunkt **Vilches** ist per Bus von Talca aus zu erreichen. Der erste Abschnitt führt durch das Naturreservat Altos de Lircay (siehe dort); die Parkranger in Vilches helfen gern mit aktuellen Informationen. Der Pfad verläuft durch ausgedehnte Naturwälder hinab in die Schlucht des **Río Claro** und ins Tal des **Río Blanquillo**. An einem Extratag kann der 3830 Meter hohe Vulkanriese **Descabezado Grande** bestiegen werden – ein Erlebnis der besonderen Art, warten oben doch BÜßereisfelder und ein mit Eis gefüllter riesiger Krater. Der Aufstieg durch wüstenartige Lavafelder setzt je nach Jahreszeit Erfahrung im Umgang mit Steigeisen und Pickel voraus. Schöne Camps an Wasserfällen und heißen Quellen entschädigen für die Anstrengungen. Wer nur bis zum Descabezado und wieder zurück geht, sollte fünf Tage einplanen.

Die Strecke führt weiter mit Blick auf den stark vergletscherten Vulkan Azufre, den mit 4100 Metern höchsten Punkt der Region, hinüber ins Tal des **Estero Volcán**. Auch an dessen Ufer warten heiße Quellen inmitten malerischer Natur. Als Tagestour kann ein Abstecher zum einsamen Waldsee **Lagu-**

na **Mondaca** unternommen werden. Anschließend geht es über einen Pass und vorbei an der **Laguna Las Ánimas** hinab ins **Valle del Indio**. Wer will, kann hier nach Parque Inglés im Nationalpark Radal Siete Tazas absteigen (siehe unter Curicó). Wer den Rundkurs vollenden möchte, quert stattdessen den Oberlauf des Río Claro, steigt auf den 2000er Gebirgszug **Guamparo** und kehrt so zurück zum Ausgangspunkt Vilches.

Alternativ kann der Rundkurs auch in **Parque Inglés** begonnen werden, dem Eingang zum Nationalpark Radal Siete Tazas, den man mit öffentlichen Bussen ab Molina (bei Curicó) erreicht. Ohne ortskundige Begleitung ist die komplette, kaum markierte Rundstrecke nur ge-

übt Wanderern mit gutem Orientierungsvermögen zu empfehlen. Eine große Hilfe können örtliche Führer sein, die sich leicht und preiswert in Talca organisieren lassen. Ebenso problemlos ist es, in Vilches oder Parque Inglés Pack- und/oder Reitpferde zu mieten. Tragetiere sind schon deshalb zu empfehlen, weil es auf der gesamten Strecke keine Versorgungsmöglichkeiten gibt und sämtliche Nahrungsmittel mitgeführt werden müssen – ebenso wie die komplette Campingausrüstung für die durchweg „natürlichen“ Zeltplätze.

Unter www.trekkingchile.com sowie in der **Casa Chueca** (siehe Talca) gibt es mehr Informationen, eine Wanderkarte dieses Gebietes sowie Kontakte zu Bergführern und Agenturen.



Rund um den Vulkan Antuco, Mittelchile

Auf Höhe der Stadt **Los Angeles** erhebt sich in den Anden der ebene Kegel des Vulkan Antuco (2985 m), an dessen Nordostseite sich die **Laguna del Laja** schmiegt. Der gleichnamige Nationalpark ist über die Straße nach Antuco gut zu erreichen und bietet Trekfern einen schönen Rundwanderweg von zwei, maximal drei Tagen. Refugios gibt es nicht. Lediglich am Parkeingang stehen ein organisierter Zeltplatz und Cabañas zur Verfügung.

Gut 4 Kilometer vor dem Parkeingang beginnt an einer Ansammlung kleiner Häuser der Rundweg mit dem Namen Sierra Velluda – Meseta de los Zorpos. Nachdem man ein **Zypressenwäldchen** durchquert hat, geht es stetig nach oben über einen Grat. Der Blick schweift über die vergletscherten Gipfel der **Sierra Velluda** (3585 m). Ein weiterer Aufstieg auf ein Plateau steht bevor. Hat man das nach harter Arbeit geschafft, steht man auf 1500 Metern und sieht sich vor die nächste Herausforderung gestellt – das **Lavafeld** des Vulkan Antuco. Es zu überqueren ist anstrengender, als den Pfad zu nehmen, der um das Lavafeld herumführt. Dabei stößt man auf den Bach Estero Los Pangues, der den Wanderer fast bis zum Pass nach Los Barros begleitet. Vorher sieht man noch ein schönes Naturspektakel. **Zahllose Wasserfälle** stürzen mehrere Felswände hinunter und bilden

einen Arm des Estero Los Pangues. Vom Pass auf 2050 Metern Höhe windet sich der Weg in das Tal des Estero El Aguado hinunter. In etwa zwei Stunden hat man die Auen erreicht, die ideale Voraussetzungen zum Zelten bieten.

Die Rückrunde bis zur Skistation des Vulkans an dessen Nordflanke geht kontinuierlich an der Laguna del Laja entlang. Abgesehen von einigen wenigen Steilhängen des Vulkans ist der Marsch recht mühelos zu meistern. Vom **Skizentrum** geht es dann nur noch bergab bis zum Eingang des Nationalparks.

Sierra Nevada-Trail, NP Conguillío, Kleiner Süden

Um den **Vulkan Llaima** (3125 m) herum erstreckt sich der Nationalpark Conguillío (s. Umgebung von Temuco) mit wunderbaren Araukarienbeständen, und dem Gebirgszug der Sierra Nevada – ein landschaftlich sehr reizvolles Gebiet. An der **Laguna Conguillío** beginnt der zweitägige, leichte Trail in die Sierra Nevada. Die Aufstiegsentspricht der Abstiegsroute. Sie ist relativ einfach und hat nur zwei technisch etwas anspruchsvollere Passagen. Als Gepäck sind Kompass und Karte zu empfehlen. Wer den Gipfel besteigen will, sollte Vorkehrungen treffen, da die Route über einen Gletscher mit Spalten führt. Außerdem kann man bei schlechtem Wetter schnell die Orientierung verlieren. Das Laufpensum liegt (ohne Gipfelbesteigung) bei 5 Stunden am ersten und 3½ am zweiten Tag. Man kann den Trail also durchaus an einem Tag absolvieren, wenn man eine stram-

Trekking vor der mächtigen Bergkulisie des Descabezado Grande (3830 m)

me Gangart einschlägt. Aber das wilde Zelten in der Sierra Nevada unterm Sternenhimmel lohnt sich durchaus. Und wer nicht im Camp am Parkeingang übernachtet, der muss die Anreise von Curacautín einkalkulieren.

Am südöstlichen Ende der Laguna Conguillío (Playa Linda) beginnt der **ausgeschilderte Weg**. Er führt stetig bergauf durch dichten Wald mit viel Bambus und Araukarien. Nach etwa drei Stunden hat man einen Kamm mit herrlichem Blick auf den Vulkan Llaima und die Laguna Conguillío erreicht. Der Weg führt den Kamm entlang weiter aufwärts, bis man mitten in der Sierra Nevada steht. Der Pfad geht noch etwas weiter bis zu einem Bach, an dem man gut sein Lager aufschlagen kann.

Der Aufstieg auf den Gipfel (2554 m) ist zwar etwas lang, aber technisch nicht allzu schwierig. Wer über eine entsprechend gute Kondition verfügt, kann den Aufstieg zum Nordgipfel in 5 bis 7 Stunden schaffen, während man den Südgipfel nach 3 bis 5 Stunden erreichen kann.

Rundwanderung im NP Huerquehue, Kleiner Süden

Ein idyllischer Wanderweg, der mehrere romantische Seen zum Ziel hat, führt quer durch den Nationalpark Huerquehue (s. Umgebung von Pucón). Für den leichten Trail sollte man drei bis vier Tage einplanen. Von **Pucón** sind es etwa 35 Kilometer bis zum Parkeingang am Lago Tinquilco (Busse). Hier gibt es Zeltplätze und Unterkünfte.

1. Tag: Vom Parkeingang führt ein Feldweg über Weideland und in einen

dichten Wald mit Bambus und Tepabäumen. Unterwegs bieten sich Blicke auf den Lago Tinquilco und den schneebedeckten, rauchenden Vulkan Villarrica. Nach 2 Stunden hat man den ersten See, den Lago Chico, erreicht. Nicht weit dahinter (Abzweig rechts) liegt der Lago Toro, an dessen Ufern **Araukarien** wachsen. Wieder kurz darauf nach einem linken Abzweig präsentiert sich bereits der Lago Verde. Weiter bergauf geht es zur Laguna los Patos (4 Std. bis hierher). Bleiben noch etwa 2½ bis zum Refugio Reñahue, vorbei an weiteren Seen. Über einen **steilen Kamm** führt der Pfad noch weiter hinunter zum Bach Reñahue, hier ist ein Conaf-Posten mit Zeltmöglichkeit.

2. Tag: Zum Lago Pehuén und weiter zu den Termas de Río Blanco steht ein Pensum von 7 Stunden auf dem Programm. Am Nordufer führt der Weg flussaufwärts **über einen Sattel** auf einen Kamm. Den läuft man entlang bis zu einer Wegkreuzung. Hier muss man rechts zum Lago Pehuén abbiegen (3 Std.). Es folgt der Abstieg zum Estero de las Mercedes. Am südlichen Ufer verläuft der Weg **durch Regenwald** zu den Thermen. Der Campingplatz ist ebenso wie die Thermalquellen bewirtschaftet.

3. Tag: Es ist möglich, den Rundweg in drei Tagen zu absolvieren. Dann allerdings muss man sich auf gut 8 Stunden Wanderung **ohne Extratouren** am dritten Tag einstellen – also kein ausgiebiges Bad mehr morgens in den Thermen und kein Abstecher zur Laguna Angelina. Bis zum Estero de las Mercedes ist der Weg derselbe wie am Vor-

tag. Dann muss man beim **Abzweig** zum Lago Pehuén geradeaus gehen durch einen Wald, an einer Farm vorbei und einen Kamm empor. Kurz vor dem Refugio Reñahue hat Brandrodung für ätzende Trostlosigkeit gesorgt. Bis zum Refugio sind es knapp 4 Stunden. Wer hier campen möchte, der kann sich von hier aus mit leichtem Gepäck zur Laguna Angelina aufmachen. Der Weg hin und zurück erfordert 2 Stunden Anstrengung. Wer zurück zum Lago Tinquilco möchte, läuft links den bekannten Weg zum Lago Huerquehue. Am Ende des Sees kann man eine andere Wegstrecke wählen als auf dem Hinweg, nämlich durch einen **herrlichen Araukarienwald** und dann am gesamten Ufer des Lago Toro entlang. Wenn man den Lago Chico erreicht hat, stößt man wieder auf den Weg zu Beginn hinab zum Lago Tinquilco.

Callao-Trek, Kleiner Süden

Die Wanderung zu den **heißen Quellen** von Callao führt tief hinein in den ältesten Nationalpark Chiles, den 1926 gegründeten **Parque Nacional Vicente Pérez Rosales** (s. dort). Sie kann mit der Wanderung zum Lago Rupanco kombiniert werden (s.u.). Zu erreichen ist der Ausgangspunkt **Petrohué** am **Lago Todos Los Santos** von Puerto Varas. Für die Übernachtung an den Thermen hat man drei Möglichkeiten: entweder im einfachen Conaf-Refugio (6 US-\$), oder man zeltet dort, oder aber man si-

chert sich einen Schlafplatz in der komfortableren Andenblockhütte von Aqua Motion. Den Schlüssel für das Badehaus der heißen Quellen hat auch der Parkranger. Seine Söhne lassen sich übrigens gerne als Tour-Guides anheuern. Das ist durchaus von Vorteil, da die weiteren Wege nicht leicht zu finden sind (sogar eine Machete kommt zum Einsatz). Zwei empfehlenswerte Tagesausflüge gehen zur Laguna de los Quetros und auf den Cerro Cenizas. Für die gesamte Tour sollte man drei bis fünf Tage einplanen.

Von Petrohué startet die Tour zunächst mit dem **Motorboot** zur Bucht El Rincón (ca. 1 Std.). Das Boot mit Fahrer kann man am Bootssteg von Petrohué heuern und auch vereinbaren, wann man wieder abgeholt werden möchte.

ch1102 Foto: ms



Wasserfall am Lago Todos Los Santos

Der Pfad ist leicht zu finden. Sehr bald erreicht man den Río Sin Nombre, den namenlosen Fluss. Dessen Verlauf folgt man bis zum Ziel. Unterwegs führt ein lohnender Abstecher zu einem Wasserfall. Mehrfach müssen **Hängebrücken** bewältigt werden. Mitten im Regenwald finden sich nach 4 Stunden die Termas de Callao.

Für den Abstecher zur **Laguna de los Quetros** im Nationalpark Puyehue und wieder zurück muss man mit einer Laufzeit von gut 7 Stunden rechnen. Der Pfad führt von El Callao weiter den Río Sin Nombre flussaufwärts. Dabei müssen **zahlreiche Bäche** überquert werden, was nur Probleme bereitet, wenn es viel geregnet hat. Wo das Flusstal scharf nach Osten abknickt, geht es sehr steil einen 800 Meter hohen Pass hinauf. Schließlich stößt man auf die verträumte Laguna de los Quetros. Hier lebt eine Bauernfamilie; wer möchte, kann zelten.

Eine zweite Wanderung führt auf den 1700 Meter hohen Berg Cenizas – Pensum: 7 Stunden, am besten mit Führer. Dabei geht es **extrem steil bergauf** und durch dichtesten **Urwald** – Macheite nötig! Bei schönem Wetter wird die Anstrengung mit einem **traumhaften Panorama** belohnt: Man sieht die Vulkane Puntiafudo, Tronador, Osorno, Casa Blanca und Calbuco, außerdem die großen Seen und den Fjord von Reloncavi.

Für die Strecke zum Lago Rupanco ist man noch einmal rund 7 Stunden unterwegs. Bei Callao findet sich ein **mit Baumstämmen ausgelegter Pfad**, der auf einen Sattel und dann bergab in

den Wald führt. Der Pfad, auf dem seit Jahrzehnten Reiter unterwegs sind, ist gut zu finden, da die Pferde im Laufe der Zeit die schlammige Erde immer tiefer nach unten getreten haben. In manchen Abschnitten steht man bis zur Hüfte in diesen „Kanälen“, die an eine Bobbahn erinnern. Nach 2 Stunden eröffnet sich zum ersten Mal ein Blick auf den Lago Rupanco, zu dem man nun hinunter muss. Am See links halten: Am Ufer entlang ist ein **Weg in den Fels gehauen**. Über Weideland und eine Fahrstraße gelangt man schließlich in die Siedlung Puerto Rico.

Valle Cochamó und Río Puelo, Kleiner Süden

Die wahlweise zwölf-, neun- oder sechstägige Trekkingtour ist ein phantastisches Erlebnis in einer nahezu unberührten, eindrucksvollen und vielseitigen Landschaft an der chilenisch-argentinischen Grenze. Sie ist zudem ein Beispiel für **sanften Tourismus**, den der Deutsche Entwicklungsdienst in dieser Region angeschoben hat. Die hier unter einfachsten Verhältnissen lebenden Bauern sind eingebunden, indem sie die Wanderer mit Essen und Proviant versorgen, sich um die Pferde kümmern und Schlaf- oder Zeltplätze gegen geringes Entgelt zur Verfügung stellen, zuweilen arbeiten sie auch als Guides.

Man sollte über **ausreichend Trekking erfahrung** verfügen, sich vorher über den Zustand der Wege informieren und die Tour nicht außerhalb der Saison (November bis März) unternehmen. Des Weiteren ist es empfehlenswert, sich für die ersten fünf Etappen, al-

so von Cochamó bis El León, Packpferde mit Guide zu mieten (30–40 US-\$ pro Tag), da die Wege teilweise schon ohne Rucksack beschwerlich sind. Bei der Municipalidad Cochamó ist evtl. eine Karte mit Tourenbeschreibungen erhältlich.

Die **erste Etappe** beginnt in Cochamó am Campo Aventura (siehe unter „Reiten“) und geht über 4 bis 5 Stunden durch märchenhaften Regenwald bis zum Outdoorcamp La Junta, das zum Campo Aventura gehört. Entweder man schlägt dort sein Zelt auf, oder man fragt vorher im Campo Aventura, ob Betten im Blockhaus frei sind.

Für den **zweiten Tag** sind 6 Stunden Fußmarsch einzuplanen, in sehr dichter Vegetation mit vielen uralten Alercen. Das Gelände ist sehr steil, es sind vier Flüsse zu überqueren. Das Refugio El Arco liegt oberhalb des gleichnamigen Flusses an einem markanten Felsen.

Die **dritte Etappe** verläuft entlang des Lago Vidal Gormaz. Zunächst passiert man 1000 Jahre alte Alerce-Bäume, den Weg, der nicht immer leicht zu finden ist, kreuzen immer wieder Bach- und kleine Flussläufe. Die Ausblicke sind spektakulär. Bis zum Refugio Torrontoso am nördlichen Ende des Sees sind es 7 bis 8 Stunden.

Wer die **Sechstagestour** gewählt hat, für den ist die folgende **vierte Etappe** einfach gestrickt. Man schafft es von Torrontoso bis zum Refugio Río Steffen lässig in 5 Stunden. Zwei Flüsse müssen dabei durchquert werden. Der nächste Tag, **Etappe fünf**, bedeutet 4 bis 5 Stunden Fußmarsch durch waldiges Gelände. Den Weg kreuzen der Río Steffen

und der Río Palace. Zum Refugio El Manso muss man aufsteigen. (Beide Etappen kann man auch an einem Tag bewältigen.) **Tag sechs** zurück nach Cochamó ist mehr Reise- denn Wandertag. Die Strecke zwischen El Manso und dem Lago Tagua Tagua ist bis auf den Abstieg vom Refugio befestigte Straße, für die man sich am besten einen Fahrer sucht. Der See ist lang gestreckt, das Gelände unwegsam. Deshalb besteht hier Fährverkehr mit einem Boot (ca. 2 US-\$), das nach einer Stunde an der Straße nach Río Puelo wieder anlegt. Von hier verkehrt dreimal am Tag ein Bus nach Cochamó (3 Std.).

Für die **Neuntagestour** geht es von Torrontoso zur argentinischen Grenze nach El León (**vierte Etappe**, 4 bis 5 Stunden). Beim hiesigen Campingplatz kann man den Besitzer für einen Transport mit dem Auto ins 35 Kilometer entfernt gelegene Villegas gewinnen. (Denken Sie daran, sich Ihren **Pass** an beiden Grenzstationen vor und nach dem Paso El León **abstempeln** zu lassen, sonst bekommen sie später Ärger!) Von Villegas nach El Bolsón sind es 60 Kilometer Asphaltstraße (Bus oder Autostopp). Übernachten kann man in El Bolsón oder gleich in Lago Puelo, 20 Kilometer weiter (Zeltmöglichkeiten).

Am **fünften Tag** stehen drei Seenüberquerungen auf dem Programm. Zum Lago Puelo nimmt man sich am besten ein Taxi. Hier verkehrt zweimal täglich ein Boot (1 Stunde, 3 US-\$) hinüber zur chilenischen Seite nach Los Hitos (Grenzstempel nicht vergessen!). Nach einem kurzen Marsch muss man sich wieder ein Boot für die nächste

Überfahrt chartern (ca. 8 US-\$). Es braucht zur Überquerung des Lago Inferior bis zur Ortschaft Corral Mole ca. 40 Minuten. Bis zum Weiler Segundo Corral ist noch eine $\frac{3}{4}$ Stunde Fußmarsch notwendig.

Hier kann man entscheiden, ob man den Trail um **drei Tage Circuito Los Glaciares** verlängern will. Die Extratour ist von unglaublicher Schönheit, allerdings nur mit Guide möglich und erfordert absolute Schwindelfreiheit. In Segundo Corral sollte man sich nach einem Führer und einer Übernachtungsmöglichkeit erkundigen. Auf dem Gletschertrail durch das Valle Horchetas muss man im Freien übernachten.

Am **sechsten** (bzw. neunten) **Tag** steht die Etappe Segundo Corral – Lago Azul an. Dafür muss man wieder zurück zum See, um sich mit dem Boot kurz übersetzen zu lassen. Auf der anderen Seite geht die Wanderung dann entlang des Lago Rocas bis zur südlichen Spitze des Lago Azul. Zeitaufwand: 4 Stunden. Hier kann man entweder zelten oder in einer Hospedaje übernachten.

Die **siebente Etappe** bedeutet 5 Stunden Wandern, zunächst entlang des Lago Blanco, dann am Lago Totoral bis zur Ortschaft Llanada Grande. Hier ist es möglich, das Zelt oder eine Hospedaje als Unterkunft zu wählen.

Der **achte Tag** hat den Lago Tagua Tagua zum Ziel, der **neunte** Cochamó (s.o.).

Zum Lago Palena, Großer Süden

Dieser dreitägige Trek führt von dem Grenzort Palena durch die u.a. wegen ihrer besonderen Baumbestände ge-

gründete **Reserva Nacional Lago Palena** und sollte nur von erfahrenen Trek kern unternommen werden. Zu erreichen ist der Trail von Palena aus über ca. 7 Kilometer befestigte Straße zum **Río El Tigre**. Am besten erkundigt man sich bei der Touristeninformation bzw. Municipalidad nach einer Fahrmöglichkeit. Bei der Municipalidad oder der Conaf-Station muss man außerdem eine Genehmigung einholen.

Der Trail führt zunächst am fischreichen Río Tigre entlang tief hinein ins **Valle Azul**, bis man an ein Haus gelangt. Entweder campst man hier oder fragt den Besitzer des Hauses, ob man bei ihm übernachten kann. Die Etappe zum Lago Palena beläuft sich auf etwa 8 Stunden. Die Passhöhe des Portezuelo Casanova liegt bei 1319 Metern. Vor und nach dem Pass durchquert man wunderschöne unberührte Wälder und leicht sumpfige Unterholzlandschaften mit immer neuen faszinierenden Blicken in und über den Nationalpark. Da es sich am Lago Palena um Grenzgebiet handelt, leben hier einige Carabineros in der völligen Einsamkeit. Sie freuen sich immer über Besucher, denn die sind eher selten. Am Lago Palena kann man zelten. Am Tag 3 schafft man es wieder bis zum Ausgangspunkt.

Torres del Paine, Großer Süden

Das berühmteste und landschaftlich wohl spektakulärste Wandergebiet ist der **Nationalpark Torres del Paine in Patagonien** (s. dort). Hier gibt es zahlreiche Routen, die man auch miteinander kombinieren kann. Der Park belohnt den Wanderer mit immer neuen

atemberaubenden Blicken auf das Gebirgsmassiv, auf **Seen** in Azurblau oder Smaragdgrün, auf blaue Gletscherwände. Man kreuzt oft und fast zum Anfassen nahe dem Weg der **Guanacos**, sieht **Kondore** kreisen, hört Wildgänse schnattern und Uhus heulen.

Von Vorteil ist, dass der Park mit **Camps und Refugios** aufwarten kann. Allerdings muss man in der Hochsaison (Dez. bis Februar) die Plätze in den Refugios vorreservieren. Sicherheitshalber sollte man ein Zelt dabei haben. Ausführliche Infos zu Zeltplätzen, Refugios und Hotels im Park im Reiseteil des Buches unter „Torres del Paine“.

Hinweise: Nahrungsmittel spätestens in Puerto Natales einkaufen; im Park selbst gibt es nur wenig in den Refugios und auf den Campingplätzen, und das Wenige ist teuer. Kartenmaterial gibt es online unter www.trekkingchile.com/ karten sowie bei fast allen Agenturen in Puerto Natales. Die Nationalparkgebühren sind die höchsten in ganz Chile: 24 Euro für Ausländer.

Circuito Paine

Beliebt ist der **fünf- bis achttägige Rundweg Circuito Paine**. Er ist anspruchsvoll und wegen der oft wechselnden Wind- und Wetterverhältnisse anstrengend. **Ausgangspunkt** ist die Kontrollstation der Parkranger an der Laguna Amarga. Von hier führt ein Weg über die Brücke des Río Paine und über weite Wiesenfelder, bis man wieder auf den Río Paine trifft. Dann geht es durch den Paine-Canyon zum **Camp Serón** (5 Std.). Zweiter möglicher Ausgangspunkt ist das Refugio Las Torres bzw.

der Zeltplatz daneben. Unterwegs bieten sich schöne Ausblicke auf den Río Paine und die Laguna Azul, schließlich trifft man den Weg von der Laguna Amarga. Vom Camp Serón geht es weiter zum **Camp Coirón** am Lago Paine (3 Std.). Weitere 3 Stunden sind es zum **Camp und Refugio Dickson**, durch ein Waldstück mit vielen kleinen Bächen und die sumpfige Flusslandschaft des Río Paine. Bei gutem Wetter kann man die Gipfel des patagonischen Inlandeises und den Dickson-Gletscher sehen.

Camp Los Perros heißt das nächste Ziel des Rundweges (4 Std.). Dabei begleitet man den Río de los Perros weiter oben durch dichten **Regenwald**. In einer wilden Schlucht quert eine wackelige Hängebrücke den Río de los Perros. Auf dem **Gletschersee** Los Perros treiben kleinere Eisberge, in der Nähe liegt im Wald das **Camp Los Perros** – ein guter Ort, um ggf. auf gutes Wetter für die Passüberquerung zu warten. Die nächste Etappe führt über den Pass zum Camp Paso (4 Std.). Auf dem Weg dorthin steigt man durch einen wunderschönen Märchenwald mit dick bemosten Baumstämmen; schließlich wird die Route sehr schlammig. Auf dem **Pass John Garner** (1241 m) weitet sich der Blick, und unten taucht der riesige Grey-Gletscher auf, dessen Eismassen sich vom Inlandeis über etwa 20 Kilometer ins Tal schieben. Auf Geröll und teilweise glitschigem Grund geht es 700 Höhenmeter hinunter zum **Camp Paso**. Es gibt hier kein Wasser! Also besser gleich weiter zum **Camp Los Guardas** (4 Std.). Der Pfad führt durch dichten Urwald immer oberhalb des



Gletschers entlang, teilweise auch durch Reste eines Waldbrands. Felsabstürze müssen umgangen werden, ein Aufstieg per (installiertem) Seil erklommen. Unten sieht man den Gletscher in den Lago Grey vorstoßen und die Eisberge davontreiben. Wer am Camp Los Guardas noch Kraft hat, kann noch eine Stunde weiter laufen zum **Refugio und Camp Grey** am Seeufer. Ein Spaziergang führt von hier zu einer Ausichtsstelle auf die Gletscherwand.

Die Strecke zwischen dem Grey-Camp und dem Lago Pehoé ist eine leichte Übung (4 Std.). Erst geht es ent-

lang des Sees mit wunderbaren Ausblicken, dann durch eine Hügellandschaft und ein felsiges Tal. Am Ufer des smaragdgrünen Lago Pehoé liegen das **Camp Pehoé** und das Refugio Paine Grande. Ein Boot setzt über nach Pudeto (im Sommer dreimal tgl.). Alternativ kann man nach Südosten zum Lago del Toro wandern (Camp und Parkverwaltung, Busanbindung, 5 Std.). Wer die Rundwanderung vollenden will, kann auch am Nordufer des Lago Nordenskjöld entlang zum **Camp und Refugio Los Cuernos** (4 Std.) und zurück zum **Camp Las Torres** (4 Std.) wandern – eine lohnenswerte Strecke, die zudem die Möglichkeit gibt, sie mit dem Abstecher ins Valle Francés (s.u.) und mit dem Aufstieg zu den Torres del Paine (s.u.) zu verbinden.

Zu den Torres del Paine

Einen Extra-Tag lohnt auf jeden Fall der **Aufstieg zu den Füßen der drei grandiosen Torres del Paine** (2600–2850 m). Die Tour beginnt beim Camp Las Torres und muss mit gut 8 Stunden hin und zurück eingeplant werden. Höhendifferenz: 900 Meter. Vom Camp führt ein breiter Weg südwestlich zum Río Ascensio. Gut 2 Stunden schraubt man sich, stets mit dem Blick auf den Lago Nordenskjöld im Rücken, ordentlich nach oben, bis man die Schlucht des Río Ascensio erreicht hat. Bis zum Camp Chileno geht es harmlos weiter mit schönen Blicken auf den Cerro Paine auf der einen und der Sierra del Toro auf der anderen Seite. Hinter dem Camp beginnt dichter Wald mit vielen Bächen. Der Weg schlängelt sich stetig

nach oben zum Camp Torres. Dort trifft man auf Bergsteiger und Kletterer aus aller Welt, denn hier ist das Basislager für alpine und Klettertouren im Paine-Massiv. Über ein Geröllfeld geht es steil aufwärts zum Gebirgssee vor den drei Torres. Wenn man Glück hat, öffnet sich der Wolkenvorhang, der die meiste Zeit um die Spitzen der Türme wabert, und man kann die gigantischen Felsnadeln bestaunen.

Ins Valle Francés

Eine weitere Extra-Tour führt ins Valle Francés **unterhalb des gleichnamigen Gletschers**. Ausgangspunkt können die Camps Los Cuernos oder Pehoé sein. Bei dieser etwa siebenstündigen Wanderung (hin und zurück) passiert man die beiden Camps Italiano und Británico (Zeltmöglichkeit). Auf halbem Weg zum Camp Italiano, ungefähr am Lago Skottsberg, bietet sich eine herrliche Aussicht auf die verschrobenen Paine-Hörner (2200–2600 m). Am Río del Francés geht es steil talaufwärts, mit gelegentlichem Blick auf den Gletscher. Weiter oben trifft man auf ein atemberaubendes **Naturschauspiel**: Der Río Francés schießt mit ungeheurer Wucht durch den Canyon. Bevor man das Camp Británico erreicht, sieht man noch die Zacken der beiden Cerros Hoja (2200 m) und Espada (2500 m). Am Talende liegt eine kleine Lagune, die Endstation der Trekkingtour ist.

Die W-Wanderung

Das „W“ ist eine **beliebte Alternative** für alle, die nicht die Zeit für die Rundwanderung haben. Sie berührt mit den

Torres, dem Valle Francés und dem Grey-Gletscher drei der schönsten Ziele im Park und kann in drei bis vier Tagen bewältigt werden. Ausgangspunkt sind entweder das Camp Las Torres oder das Camp Pehoé.

Gletscher-Trekking

Die einzige Gelegenheit für Nicht-Bergsteiger in Chile, mit einem Gletscher auf Tuchfühlung zu gehen, bietet sich im **Nationalpark Torres del Paine**. Hier kommt man an den Grey-Gletscher gut heran und mit Steigeisen auf ihn hinauf – ein unvergleichliches Erlebnis: Erst auf diesen grenzenlos erscheinenden Eismassen bekommt man ein Gefühl dafür, dass Patagonien von einer Inlandseisdecke beherrscht wird, die 18.000 Quadratkilometer groß ist. Zum Vergleich: Die Gletscher in den europäischen Alpen kommen auf 3500 Quadratkilometer.

Der **Grey-Gletscher** kann von der Ostseite her bestiegen werden. Es sei aber davor gewarnt, dies im Alleingang zu tun; eine geführte Tour kann z.B. über Turismo Aonikenk in Punta Arenas (s.u.) oder Bigfoot in Puerto Natales (Bories 206, Tel. 61/414525) gebucht werden. Auch einige Hotels im Park bieten diese Tour für ihre Gäste an. Kosten: ca. 150–200 US-\$ inkl. Transport, Ausrüstung und Verpflegung.

Zum Cabo Froward, Großer Süden

Der südlichste Punkt Kontinental-Amerikas, das Kap Froward an der Magellanstraße, kann auf einer fünftägigen **Wildnis-Expedition** erreicht werden. Die Strecke führt durch Urwälder ohne

Weg und Steg, Flüsse und Zypresensümpfe müssen durchquert werden – ein absolutes Abenteuer! Auf dem Weg entlang der Magellanstraße findet man außer einer verlassenen Walfängerbucht und einem einstigen Leuchtturm keine Zeichen der Zivilisation. Der starke patagonische Wind und das wechselhafte Wetter können die Tour körperlich anspruchsvoll machen. Am Abend sitzt man bei Mate ums Lagerfeuer.

Die Anfahrt erfolgt von Punta Arenas über die Straße zum Fuerte Bulnes und bis zu deren Ende. Die Tour ist nur mit einem **ortskundigen Führer** möglich, Gepäck und Verpflegung müssen selbst getragen werden. Kosten ab 200 US-\$ p.P., Buchung über Turismo Aonikenk in Punta Arenas, www.aonikenk.com.

Bergsteigen

Die **Andenkette**, das **Paine-Massiv** in Patagonien und der **Vulkangürtel** entlang des Pazifiks begründen den bergsteigerischen Reiz Chiles. **2085 Vulkane** werden hier gezählt, davon 55 aktive. Der **höchste Vulkan der Welt** ist der **Ojos del Salado (6891 m)** im Norden des Landes.

Informationen

Etliche Vulkane, v.a. in Nationalparks, dürfen nur bestiegen werden, wenn ein **lizensierter Bergführer** dabei ist oder man sich selbst entsprechend ausweisen kann; Informationen erteilt die Nationalparkbehörde Conaf, deren regio-

nale Büros in den entsprechenden Kapiteln dieses Bandes aufgelistet werden. Für alle Berge im Grenzgebiet gilt noch eine weitere Besonderheit: Ausländer müssen bei der chilenischen Auslandsvertretung in Deutschland oder direkt bei der *Dirección de Fronteras y Límites del Estado* (DIFROL) in Santiago eine **Genehmigung** einholen: Teatinos 180, piso 7, Tel. 8275900, www.difrol.cl.

● Ausführliche **Informationen zu Kletter- und Bergwandertouren** in ganz Chile enthält die exzellente deutschsprachige Website www.trekkingchile.com. Hier finden sich genaue Routenbeschreibungen mit GPS-Daten und Fotos sowie Kontakte zu Bergführern und Spezialagenturen, außerdem werden Karten angeboten.

Ausrüstung und Tipps

Eine gute Ausrüstung ist beim Bergsteigen mit das Wichtigste. In Nationalparks wird die Ausrüstung nicht zuletzt an den Rangerstationen **kontrolliert**. Neben der Standardausrüstung sollte man bei Bergtouren in Chile vor allem beachten, dass in den meisten Wander- und Klettergebieten keinerlei Infrastruktur vorhanden ist. Das bedeutet: alle Lebensmittel mitbringen, die Ausrüstung gut planen, sich auf Wetterumschwünge einstellen. Da vielfach keine markierten Wege vorhanden sind, sollte man

Bergsteigern/-wanderern bietet sich in Chile ein breites Betätigungsfeld

nicht ohne gute Karten und GPS-Gerät losziehen. Vorsicht ist auch geboten mit der **Höhenkrankheit!** Schon ab 3000 Metern Höhe kann der Körper Probleme bereiten. Diese äußern sich in Kopfschmerzen, Atemnot, Übelkeit und Kreislaufversagen. Mate-Tee ist ein gutes Mittel dagegen. Wem es nicht schnell besser wird, der sollte die Tour unbedingt abbrechen und in tiefere Gefilde absteigen. Überschätzen Sie sich nicht: Jeder Körper reagiert anders, aber mit Höhenkrankheit ist nicht zu spaßen. Schlimmstenfalls kann sie zum Tod führen.

Adressen von **Outdoor-Ausrüstern** finden sich im Kapitel Santiago, Hinweis zum Thema **Kartenmaterial** im Anhang dieses Bandes.

Kosten

Für gute **Bergführer** in Chile muss man zwischen 120 und 180 US-\$ pro Tag veranschlagen. Hinzu kommen die Kosten für **Transport, Verpflegung, Ausrüstung, Übernachtung** und die **Nationalparkgebühren**, die zwischen 2 und 30 US-\$ liegen. Billiger wird es, wenn man sich Gruppen anschließt. Ein Beispiel: Die Tagestour auf den Vulkan Villarrica kostet ca. 80–90 US-\$ p.P. inkl. Transport, Gebühren für den Nationalpark, aber ohne Verpflegung. Bei einigen Agenturen ist ein Teil der Ausrüstung im Pauschalpreis enthalten. Für die Besteigung mancher Gipfel in den Nationalparks müssen Kletterer darauf gefasst sein, eine zusätzliche Gebühr be-

